



TAU**brief**

Ein »JA«
verändert die Welt



LUKAS 1,26-38

„Da sagte Maria: Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast. Danach verließ sie der Engel.“

MATTHÄUS 1,24-25

„Als Josef erwachte, tat er, was der Engel des Herrn ihm befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich. Er erkannte sie aber nicht, bis sie ihren Sohn gebar. Und er gab ihm den Namen Jesus.“

INHALT

Seite 4	DIE FLUCHT DER HEILIGEN FAMILIE NACH ÄGYPTEN
Seite 12	BEKLEIDET MIT DEM GEWAND DER HERRLICHKEIT
Seite 16	HEILIGES JAHR 2025
Seite 18	ROMWALLFAHRT ZUM HEILIGEN JAHR
Seite 19	KEB ZUM HEILIGEN JAHR
Seite 20	KINDER GRUPPE MIRIAM
Seite 22	WERDE MESSDIENER IN BLICKWEILER
Seite 24	NORDSEEINSEL AMLELAND - RÜCKBLICK AUF DIE FREIZEIT
Seite 28	KITA MARIÄ HIMMELFAHRT UND ALDI SÜD ASSWEILER
Seite 34	AUF DEN SPUREN DES HEILIGEN MAXIMILIAN KOLBE IN ROM
Seite 38	DIE KARMELOTINNEN VON HIMMELPFORTEN BITTEN UM HILFE
Seite 40	HILFE ZUR SELBSTHILFE VOM MANGOBAUERN UND KINDERN AUF DEN PHILIPPINEN
Seite 44	HEILIGER PIRMINIUS – PIRMINIUSPLAKETTE - PIRMINIUSWEG

IMPRESSUM:

Herausgeber: Pfarrei Hl. Franz von Assisi Blieskastel | Schlossbergstr. 47 | 66440 Blieskastel
 | Redaktion: Medienausschuss der Pfarrei | Gestaltung: Monika Bohr | Fotos/Vektorgrafiken:
 Pfarrei Hl. Franz von Assisi, Foto S.18: Anette Muscat auf Unsplash; Vektorgrafiken: freepik |
 Auflage: 2500 | GemeindebriefDruckerei.de

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

mich begeistert immer wieder, wie Gott sein Licht in unserer dunklen Welt aufleuchten lässt. Natürlich versuchen auch wir, in dieser dunklen Jahreszeit, die Dunkelheit zu vertreiben. Meist gelingt es uns nur partiell und für kurze Zeit und trotzdem freuen wir uns darüber, wenn wenigstens ein bisschen Licht um uns herum ist. Gott geht es aber nicht nur um die Helligkeit, die wir Menschen durch Lichterketten und andere Leuchtmittel erreichen, er will eine Helligkeit schenken, die uns den Sinn des Lebens gibt. Gott schenkt uns ein neues Licht, das nie erlischt, nämlich seinen Sohn Jesus Christus. Diese Helligkeit, die mit Jesus in die Welt kommt, bringt uns nicht nur eine kurze oder oberflächliche Erfahrung, sondern führt uns zu der Erkenntnis, dass Er – das Kind in Betlehem – ein Geschenk des Himmlichen Vaters ist. Auf dieses Kind warten wir sehnsüchtig in der Adventszeit und mit ihm freuen wir uns an der Krippe. Dieses „kleine“ Licht und Leben, Jesus im Stall zu Bethlehem, verändert uns und macht uns neu.

Wie Er uns neu macht, merken wir auch in unserer Pfarrei Hl. Franz von Assisi Blieskastel. Er bewegt die Menschen, damit sie eine Kirche gründen, die liebt und im Frieden lebt. Ich bin sehr dankbar dafür, dass Er die Herzen der Menschen bei uns berührt und bitte ihn inständig, dass er es bei weiteren Men-

schen tut. Diese Berührung Gottes sehen wir vor allem ganz deutlich, wenn wir die letzten Monate im Leben unserer Pfarrei betrachten. Mit dankbarem Herzen, und mit ein wenig positivem Stolz, lese ich die Seiten dieser Ausgabe des TAU-Briefes. So viel ist doch bei uns in Bewegung. Ich danke Gott für diese begeisterten Menschen, die das Leben der Pfarrei so schön und bunt gestalten. Ich bedanke mich auch bei unseren Schwestern und Brüdern, die Mut haben, neue Wege zu gehen und dadurch die anderen Menschen zu begeistern. Danke für diese Weihnachtsausgabe des TAU-Briefes, die mich persönlich sehr froh macht.

Mit großer Freude lade ich Sie zur Lektüre unseres TAU-Briefes ein. Wenn Sie nach dem Lesen Freude und Begeisterung empfinden, bedeutet es, dass auch Sie gerne mitmachen können. Dazu auch eine herzliche Einladung.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien ein gesegnetes Weihnachtsfest. Uns ist ein Kind geboren!

Im Gebet an der Krippe verbunden
P. Hieronim Jopek, Ihr Pfarrer



Die Flucht der Heiligen Familie nach Ägypten





Als die
Sterndeuter
wieder gegangen
waren, erschien
dem Josef im
Traum ein Engel
des Herrn und
sagte: Steh
auf, nimm das
Kind und seine
Mutter, und flieh
nach Ägypten;
dort bleibe,
bis ich dir
etwas anderes
auftrage;
denn Herodes
wird das Kind
suchen, um es
zu töten. Da
stand Josef in
der Nacht auf
und floh mit
dem Kind und
dessen Mutter
nach Ägypten.

(Mt 2,13-14)

Nur Matthäus berichtet uns von der Flucht der Heiligen Familie nach Ägypten. König Herodes tobt, als er merkt, dass die Sterndeuter ihn getäuscht und das Land verlassen haben, ohne ihm einen Hinweis gegeben zu haben, wo er den König der Juden finden könne. Er erteilt den Befehl, alle Kinder in Betlehem, dem Ort, in dem dieser König geboren sein soll, zu töten. Doch Gott hat seinen Sohn längst schon in Sicherheit gebracht.

Wieder ist es Josef, der treu für Maria und das göttliche Kind, die ihm beide von Gott anvertraut sind, sorgt. Ein Engel hat ihn zu schnellem Aufbruch gemahnt. Wahrscheinlich haben sie Hals über Kopf Betlehem verlassen und sind nur mit wenigen Habseligkeiten los gezogen.

Viele Künstler hat diese Szene zu Bildern inspiriert, wie die Heilige Familie da ihres Weges zieht, Maria mit dem Jesuskind auf dem Esel, Josef mutig voranschreitend. Darum herum Engel, die auf die Reisegesellschaft aufpassen. Oft wird auch die Rast auf diesem Weg dargestellt, Maria ruht sich mit dem Kind aus, Josef wacht in einiger Entfernung.

So romantisch diese Szene auf den Bildern scheint, die Wirklichkeit mag eine andere gewesen sein. Der Weg nach Ägypten ist beschwerlich, führt durch

unwegsames Gelände, hinter jedem Felsen kann ein Räuber lauern. Der Weg nach Ägypten ist weit und wenn man die Überlieferungen der koptischen Christen betrachtet, hat der Weg in Ägypten auch nicht gleich im ersten Dorf hinter der Grenze geendet. Vielmehr ist die Heilige Familie durch das Nildelta gezogen, dann durch das Wadi Natrun, das später die Heimat so vieler Mönche werden sollte.

Dort blieb die Heilige Familie bis zum Tod des Herodes. Denn es sollte sich erfüllen, was der Herr durch den Propheten gesagt hat: *Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen. (Mt 2,15)*

Als Herodes merkte, dass ihn die Sterndeuter getäuscht hatten, wurde er sehr zornig und er ließ in Betlehem und der ganzen Umgebung alle Knaben bis zum Alter von zwei Jahren töten, genau der Zeit entsprechend, die er von den Sterndeutern erfahren hatte. Damals erfüllte sich, was durch den Propheten Jeremia gesagt worden ist: *Ein Geschrei war in Rama zu hören, lautes Weinen und Klagen: Rahel weinte um ihre Kinder; wollte sich nicht trösten lassen, denn sie waren dahin. (Mt 2,16-18)*

Kurz berichtet uns Matthäus von der Rückkehr aus Ägypten und zeigt dabei zugleich, wie es dazu kam, dass die Hei-

lige Familie in Nazareth ansässig wurde: *Als Herodes gestorben war, erschien dem Josef in Ägypten ein Engel des Herrn im Traum und sagte: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter, und zieh in das Land Israel; denn die Leute, die dem Kind nach dem Leben getrachtet haben, sind tot. Da stand er auf und zog mit dem Kind und dessen Mutter in das Land Israel. Als er aber hörte, dass in Judäa Archelaus an Stelle seines Vaters Herodes regierte, fürchtete er sich, dorthin zu gehen. Und weil er im Traum einen Befehl erhalten hatte, zog er in das Gebiet von Galiläa und ließ sich in einer Stadt namens Nazareth nieder. Denn es sollte sich erfüllen, was durch die Propheten gesagt worden ist: Er wird Nazoräer genannt werden. (Mt 2,19-23)*

Der sogenannte „Weg der Heiligen Familie“ in Ägypten soll bald als UNESCO-Welterbe anerkannt werden. Das berichtete der vatikanische „Fides“-Dienst. Die Pilgerroute umfasst die Orte, an denen sich Maria, Josef und Jesus während ihres Exils in Ägypten aufgehalten haben sollen.

Allerdings ist es nicht möglich, die Route der Heiligen Familie aus dem neuen Testament zu erschließen. Dies wäre auch nicht seine Aufgabe. Für Matthäus steht das Wirken Jesu und seine Lehre im Vordergrund. So muss man – was die

mögliche Fluchtroute betrifft – weitere Quellen heranziehen, wie dies z.B. der Philosoph und koptische Theologe Otto F. A. Meinardus getan hat:

- Dies sind zum einen die so genannten apokryphen („verborgenen“) Schriften, Schriften, die nicht zum Kanon des Neuen Testaments gehören, aber mit ihm verwandt sind. Hierzu gehören das Arabische und das Armenische Kindheitsevangeliem, das Pseudo-Matthäusevangeliem, das Kindheitsevangeliem des Thomas und die Vision des Theophilus (23. Patriarch von Alexandrien).
- Predigten (Homilien) verschiedener Geistlicher
- Koptische und äthiopische Synaxarien. Dies sind tageweise zugeordnete Beschreibungen von Heiligen und ihren Festen.
- Weiterhin geben Historiker wie z. B. Maqrizi und Abū el-Makārim (in der Überlieferung von Abu Salih) Auskunft.
- Zuletzt erfährt man aus mündlichen Überlieferungen Details der Fluchtroute.

Nicht selten enthalten diese Dokumente neben den historischen Daten auch Erzählungen über die Wunder Jesu. Man sollte jedoch bedenken, dass diese Quellen erst einige hundert Jahre nach den Ereignissen, von denen sie berich-

Der Überlieferung zufolge zog die Heiligen Familie von Betlehem über Gaza und durch die Wüste Sinai über Rafah und El Arisch nach Pelusium/ Tall al-Faramā. Dann zogen sie nach Babastis – den heutigen Ruinen Tell Basta – ei Zakazik. In dieser Stadt, die voll heidnischer Götzenkulte war, ließ Jesus eine Quelle entspringen; die die Götzen verehrenden Einheimischen behandelten die Heilige Familie aber schlecht, deshalb zog sie weiter nach Al-Mahammah – das heutige Musturad – wo die Maria geweihte Kirche steht. Dort badete Maria ihren Sohn in einer ebenfalls durch ihn hervorgegangenen Quelle – die bis heute sprudelt – und wusch seine Kleider; das arabische Wort Al-Mahammah erinnert an dieses Bad, die Kirche stammt aus dem 12. Jahrhundert. Von dort wanderten sie weiter, nun nordwärts nach Belbeis und rasteten dort unter dem Baum, der als Baum der Jungfrau Maria bekannt ist. Beim Zug nach Westen überquerten sie dann den östlichen Arm des Nils und kamen nach Meniet Genah – das heutige Samannūd – wo sie so freundlich aufgenommen wurden, dass Jesus die Menschen dort segnete. Die dortige, Maria geweihte Kirche wurde ersetzt durch eine neue, die dem Mönch und Märtyrer Noub geweiht ist; in ihr sieht man noch die aus dem Fels geschlagene Wanne zum Teigmachen, in der auch Maria Teig knetete.

Der weitere Weg führte die Heilige Familie nach Sakah, wo heute die Maria geweihte Kirche steht und man auf einem Stein den Fußabdruck Jesu sieht; aus Furcht vor Diebstahl wurde dieser Stein lange verborgen gehalten. Weiter ging es Richtung Südwesten ins Wadi Al-Natrun; sie versteckten sich dort eine Weile und Jesus segnete das Tal, das später zu einem von vielen Einsiedlern bewohnten Ort wurde. Viele Klöster pflegten dort seit langem die asketische Lebensweise. Richtung Südosten kam die Heilige Familie nach Al Matariyyah bei Kairo, wo sie an der Stelle der heute Maria geweihten Kirche unter einem als Jungfrau-Maria-Baum bekannten Gehölz rasteten und Jesus wieder eine Quelle entspringen ließ. An dieser wusch Maria wieder Jesu's Kleider; an der Stelle, an der sie das Waschwasser ausschüttete, wuchs eine süß riechende Pflanze, die als Balsam bekannt ist, aus deren Harz man Parfüm macht und die zum Kochen des heiligen Myronöls verwendet wird. Al Matariyyah liegt unmittelbar neben Ain Shams, wo die Pharaonen residierten und Mose aufgewachsen ist. Über Harat Zuwaila/Haret Al-Room kamen sie nach Alt-Kairo/Al Fustāt. Nach längerer Zeit gingen sie nach El Maadi und fuhren dann in einem Schiff den Nil stromaufwärts, kamen nach Al Jarnus und al-Bahnasā – dort lebten nach dem Zeugnis des Bischofs und Geschichtsschreibers

Palladius von Helenopolis im frühen 5. Jahrhundert über 30.000 Mönche und Nonnen – und schließlich nach Samalut, wo sie den Nil nach Osten überquerten und in Gabal at Tehir an der Stelle der heutigen Marienkirche landeten; bei der Überfahrt stürzte ein Fels vom Ostufer auf das Boot, aber Jesus streckte seine Hand aus und gebot dem Felsbrocken Einhalt, so dass er das Boot nicht traf; Jesu' Hand hat sich auf dem Fels verewigt. Zwei Kilometer südlich dieser Kirche steht der Baum, dessen Äste zuerst den Boden berühren und dann nach oben wachsen; dieser Baum sei vor Jesus niedergekniet.

Wieder überquerte die Heilige Familie den Nil und kam auf der Westseite nach El Ashmunin – dem antiken Hermopolis Magna – in altägyptischer Zeit mit dem Namen Chemenu, Hauptstadt des 15. oberägyptischen Gau'es. Weiter ging die Reise nach Dayrout El-Shareef – damals Pheles genannt – und nach Al-Qusiyyah; dort stürzte der heidnische Götze vor Jesus auf den Boden, weshalb die erschreckten Leute die Heilige Familie fortschickten. In Mair dagegen waren die Menschen sehr freundlich und wurden von Jesus und Maria gesegnet. Nun ging die Heilige Familie auf den Hügel an der Stelle des heutigen Klosters El-Muharraq und blieb dort sechs Monate, bis Joseph

im Traum ein Engel erschien und ihn zur Rückkehr nach Israel aufforderte: *Denn die Leute, die dem Kind nach dem Leben trachteten, sind tot. (Mt 2, 19f)*

Auf dem Rückweg passierte die Heilige Familie den Hügel nahe Asyūt, auf dem heute das Kloster Durunka steht, setzte auf die Ostseite des Nils über und ging über Al-Bersha in die Heimat zurück, was die katholische Kirche bis zur Kalenderreform mit besonderem Gedenktag als Tag der Rückkehr des Jesuskindes aus Ägypten beging.

Wenn man die Geschichte von der Flucht der Heiligen Familie nach Ägypten und dem Massaker an den Unschuldigen liest, muss man unweigerlich an das Drama unserer Tage mit den Millionen Flüchtlingen und Migrant*innen denken, die aus ihren Ländern fliehen und in für sie fremden Ländern, Rettung vor Krieg und Gewalt suchen und sich dann oft von den Menschen, die ihnen eigentlich helfen sollten, zurückgewiesen fühlen. Doch Gott ist mit ihnen allen, wie mit Josef und Maria, er ist denen nahe, die leiden und einen Ort suchen, an dem sie in Frieden und Würde leben können.

Klaus Bohr

Quelle:

www.katholisch.de/artikel/13359-heilige-familie-aegypten;

www.diez-prida.de/blog/2020/01/31/abu-serga-kirche/; www.heiligenlexikon.de/Literatur/Flucht_nach_Aegypten.html



„An jenem Tag wird es einen Altar für den HERRN mitten im Land Ägypten geben und ein Steinmal an seiner Grenze für den HERRN.“ (Jesaja 19,19)

Das Gebiet, in dem sich das Kloster Al-Muharraq auf dem Berg Qosqam befindet, war eine unfruchtbare Wüste, so dass es in der Umgebung keine Stadt gab, mit Ausnahme eines verlassenen Hauses und eines daneben liegenden Brunnens. Die Heilige Familie (das Jesuskind und seine Mutter, die heilige Maria, der heilige Josef, der Zimmermann, und Salome, die ihre Gehilfin war), rastete in diesem bescheidenen Haus, nachdem es vom heiligen Josef repariert worden war. Sie ließen sich in Qosqam für einen Zeitraum von sechs „koptischen“ Monaten und ein paar Tagen (185 Tage) nieder.

Auf dem Gelände des Klosters befindet sich die Kirche der Heiligen Jungfrau von al-Muharraq. Sie zeichnet sich durch eine einfache Struktur aus. Sie ist aus Lehmziegeln gebaut, ihre Wände sind unsymmetrisch und es gibt keine alten koptischen Muster, Gravuren, Tupfen oder Zeichnungen an den Wänden. **Der Steinaltar der Kirche ist das Herz des Heiligtums.** Es wird erzählt, dass es sich bei diesem Steinaltar um den Stein handelt, auf dem Jesus Christus als Kind saß und den er segnete, damit er als greifbares Zeugnis für alle Zeiten und alle Generationen erhalten bleibe.

Monika Bohr

Quelle:

Homepage des Kloster Al-Muharraq: al-muharraq.com



Bekleidet mit dem Gewand der Herrlichkeit

Viele von Ihnen werden das Lied „Mary, Did You Know?“ kennen. Es hat sich seit seiner Veröffentlichung 1991 bereits zu einem Weihnachtsklassiker entwickelt, der im Laufe der Zeit von vielen verschiedenen Künstlern interpretiert wurde. Der Text stammt von Mark Alan Lowry, einem amerikanischen Sänger, Komiker, Pfarrer und Songschreiber. Rückblickend auf das Jahr 1984 und den Beginn der Erfolgsgeschichte dieses Songs, als Mark von seinem Pastor gebeten wurde das Programm zu einer Weihnachtsaufführung zu schreiben, erzählt er: »Ich versuchte einfach, das Unfassbare in Worte zu fassen. Ich fing an, über die Fragen nachzudenken, die ich Maria stellen würde, wenn ich mich mit ihr auf einen Kaffee hinsetzen würde. Sie wissen schon: „Wie war es, Gott zu erziehen?“ „Was hast du gewusst?“ „Was wusstest du nicht?“« Übrigens, keine der Fragen wird in dem Lied beantwortet, weshalb der Text auch kritisiert wurde. Die Kritiker führten an, dass Maria wie „ein ahnungsloses Kind“ behandelt werden würde.



Aber machen sie sich selbst ein Bild. Hier der Text des Liedes in der deutschen Überstzung:
Maria, wusstest du Dass dein kleiner Junge eines Tages auf dem Wasser laufen wird? *Maria, wusstest du* Dass dein kleiner Junge unsere Söhne und Töchter retten wird? *Wusstest Du schon* Dass dein kleiner Junge gekommen ist, um dich neu zu machen? Dieses Kind, das du entbunden hast Wird dich bald erlösen *Maria, wusstest du* Dass dein kleiner Junge einem Blinden das Augenlicht schenkt? *Maria, wusstest du* Dass dein Baby einen Sturm mit seiner Hand beruhigen wird? *Wussten Du schon* Dass dein kleiner Junge gegangen

ist, wo die Engel gingen Und wenn du
dein kleines Baby küsst Du hast das
Antlitz Gottes geküsst *Maria, wusstest
du das?* Der Blinde wird sehen Die
Tauben werden hören Und die Toten
werden wieder leben Der Lahme wird
springen Der Stumme wird sprechen
Das Lob des Lammes *Maria, wusstest
du* Dass dein kleiner Junge der Herr der
ganzen Schöpfung ist? *Maria, wusstest
du* Dass dein kleiner Junge eines Tages
die Nationen regieren wird? *Wusstest
Du schon* Dass dein kleiner Junge das
perfekte Lamm des Himmels ist?
Dieses schlafende Kind, das du hältst
IST DAS GROSSE ICH BIN
Oh, Maria, wusstest du das?

In dem Buch „Chastity: Reconciliation
of the Senses“ wiederum, von Bischof
Erik Varden aus Norwegen, das bisher
leider nur in englischer Sprache vor-
liegt, lesen wir: »Die syrisch-christ-
lichen Schriften sprechen vom „Ge-
wand der Herrlichkeit“ – die von Gott
gegebene Kleidung, die Adam und Eva
gegen „Kleider aus Haut“ austauschten,
als sie (den Garten) Eden verließen und
in eine gefallene, zerbrochene Welt
traten. Wenn wir unser gegenwärtiges
Wohlergehen als das Wichtigste unserer
Existenz betrachten, verharren wir in
diesen „Kleidern aus Haut“ und bleiben
in dem begrenzten, gefallenen Selbst-
verständnis stecken, das wir nach dem

»Die heilige Jungfrau musste mehr Glauben
haben als alle Menschen und alle Engel.«

»Die heilige Jungfrau musste mehr
Glauben haben als alle Menschen und
alle Engel.« Das sagt der heilige Alfons
Liguori über die Gottesmutter. Alfons
Maria von Liguori lebte von 1696 bis
zum 1. August 1787 in Italien. Er war
Jurist, Moralthologe, Bischof, der
Ordensgründer der Redemptoristen und
nach seiner Heiligsprechung wurde er
zum Kirchenlehrer erhoben. Die Hilfe
Mariens durfte er in seinem Leben
besonders erfahren. Sie spiegelt sich
wieder in seiner Schrift: „Die Herrlich-
keiten Mariens“.

Sündenfall angenommen haben. Wir
verlieren das „Gewand der Herrlichkeit“
aus den Augen, das allein den Sinn
unserer Sehnsüchte offenbart und die
Verheißung birgt, sie zu erfüllen.«

»Die Erbsünde ist ein Versagen des
Glaubens, der Hoffnung und der Liebe.
Adams Ängste hielten ihn von seiner
Pflicht ab, den Garten zu bewachen. Sie
hielten ihn davon ab, auf seinen Vater-
gott zu vertrauen, und warfen ihn in
seinem Stolz auf sich selbst zurück,« so
beschreibt Scott Hahn, amerikanischer



Theologieprofessor und Bibelwissenschaftler, den von Bischof Erik Varden beschrieben »Tausch der Gewänder«.

Maria aber sagte zum Engel Gabriel, dem Boten Gottes: »Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast.« Sie sprach ihr JA, das die Welt verändert hat.

Der Song „Mary, Did You Know?“ hat eine wunderschöne Melodie, ein echter Ohrwurm, und die an Maria gestellten Fragen sind Fragen, wie auch wir sie womöglich formulieren würden. Ich verstehe einerseits die Kritik an dem Liedtext, auf der anderen Seite ist es wichtig Fragen zu stellen. Maria wird dem Fragenden immer geduldig antworten. »Nichts ist jenseits der ordnenden Macht Gottes,« schreibt Bischof Erik Varden in seinem Buch weiter. »Nichts im Menschen ist unerlöst. Alles, was dem Menschen natürlich ist, ist mit Blick auf das Gewand der Herrlichkeit gemacht. Der neue Adam wartet darauf, den alten zu umarmen. Die „Kleider aus Haut“ sind uns nur geliehen, um uns zu

wärmen und zu schützen. Einmal werden wir sie hinter uns lassen müssen.«

Wie wunderbar ist es doch, heilige Vorbilder zu haben, wie z.B. den bereits erwähnten Alfons Liguori. Das ganze Zitat über die Gottesmutter lautet: »Die heilige Jungfrau musste mehr Glau-ben haben als alle Menschen und alle Engel. Sie sah ihren Sohn in der Krippe in Bethlehem und glaubte, dass er der Schöpfer der Welt ist; sie sah ihn vor Herodes ins Exil fliehen und glaubte, dass er der König der Könige ist; sie sah, dass er nicht sprach und glaubte, dass er das Wort der ewigen Weisheit ist. Sich im Glauben mit Maria zu identifizieren, bedeutet, offen zu sein für das, was sie empfangen hat, nämlich die Wärme der Liebe Gottes durch seinen Sohn Jesus Christus.«

Heute, über 2000 Jahre nach der Geburt Jesu in Bethlehem, wie können wir der Muttergottes nacheifern und Jesu Liebe empfangen? Indem wir ihm nahe sind, wie Maria ihm nahe war, im Gespräch, d.h. im täglichen persönlichen Gebet und durch die Teilnahme an den Sakramenten, die Treffpunkte mit dem unsichtbaren Gott in sichtbaren Zeichen sind. Jesus geht den ganzen Weg mit uns, solange wir noch das „Kleid aus Haut“ tragen, um uns dann, dereinst, das Gewand der Herrlichkeit überstreifen zu können.

Monika Bohr

Eine alte Tradition



Bild: Deutsche Bischofskonferenz



Am 24. Dezember 2024 wird im Petersdom durch Papst Franziskus das Heilige Jahr eröffnet. Die Feier des

Heiligen Jahres hat in der Kirche schon eine lange Tradition und geht auf den Papst Bonifatius VIII zurück, der als erster Papst 1300 das erste Heilige Jahr ausgerufen hat. Seit 1470 finden Heilige Jahre alle 25 Jahre statt.

Wichtige Elemente

Zu den wichtigsten Elementen des Heiligen Jahres gehören die Pilgerfahrt nach Rom und das Durchschreiten der Heiligen Pforten in den vier Hauptbasiliken Roms (Petersdom, Santa Maria Maggiore, Sankt Paul vor den Mauern und Lateranbasilika).

Was interessant sein kann, die Wurzeln des Heiligen Jahres finden wir indirekt im Alten Testament, wo im Buch Levitikus die Rede vom Erlassjahr ist. In diesem Jahr sollen den Israeliten die Schulden erlassen werden. Ein großzügiger Akt der Barmherzigkeit.

Bedeutung

Der Begriff „Jubeljahr“ wird aus dem Hebräischen Wort „jobel“ abgeleitet, was ursprünglich „Widder“ bedeutet. Aus dem Horn eines Widders wurden Blasinstrumente gebaut, die Schofar



genannt wurden. Zur Eröffnung eines Jubeljahres wurde der Schofar geblasen.

Jubiläums Jahr 2025

Das Heilige Jahr 2025 steht unter dem Motto: „Pilger der Hoffnung“, was der Hauptbotschaft des Papstes entspricht. Das Jubiläums Jahr kann für uns eine gute Möglichkeit sein, die Zeichen der Hoffnung in unserem Leben zu suchen und von dieser Hoffnung aus zu handeln.

Jeder Mensch braucht die Hoffnung, deswegen sollen wir als Kirche unseren Mitmenschen diese Hoffnung schenken. Das ordentliche Jubiläumsjahr endet am 6. Januar 2026.

Unsere Wallfahrt

Als Pfarrei möchten wir im Heiligen Jahr nach Rom pilgern und zusammen mit unserem Bischof für uns, unsere Pfarrei und unser Bistum beten.

P. Kamil Czupski, Kaplan

Wallfahrt nach Rom

im Heiligen Jahr 2025

19.10. - 25.10.2025

Wir möchten Sie herzlich zu unserer Wallfahrt nach Rom einladen. Unsere Wallfahrt besteht aus **zwei Teilen**:
Den ersten Teil verbringen wir in Rom. Wir fliegen am 19.10.2025 nach Rom und bleiben dort bis zum Abend des 22.10.2025.

Den zweiten Teil unserer Wallfahrt beginnen wir am 23.10.2025. Wir machen uns auf den franziskanischen Weg und fahren nach Assisi, Rivotorto, Fonte Colombo, Greccio, Gubbio und La Verna.
Der Rückflug ist ab Florenz geplant.

Preis: 1300,- € + 200,- € für Tickets.

Informationen und Anmeldeschluss bis 19.01.2025
bei P. Hieronim per Mail: hieronim.jopek@bistum-speyer.de



„Pilger der Hoffnung“ - Zum Heiligen Jahr 2025

Zusammen mit Glaube und Liebe gehört die Hoffnung zu den drei Tugenden, die in der christlichen Tradition sogar „göttlich“ genannt werden. Doch sind sie keineswegs aufs Christentum beschränkt, sondern sie bewegen alle Menschen quer durch die Zeiten, die Nationen, die Glaubensgemeinschaften. Der Hoffnung kommt eine besondere Bedeutung zu, denn sie richtet sich auf die Zukunft: Sie erwartet das Gute, auch wenn niemand weiß, was das Morgen bringt. Gegen Angst und Verzweiflung in den gegenwärtigen Unheilserfahrungen und angesichts der Unvorhersehbarkeit des Kommenden setzt sie Vertrauen. In der christlichen Welt spielt die Hoffnung von Anfang an eine entscheidende Rolle: Jesus Christus ist „unsere Hoffnung“ und diese „Hoffnung lässt nicht zugrunde gehen“ auf unseren eigenen Lebenswegen.

Das Jahr 2025 steht als „Heiliges Jahr“ im Zeichen dieser Hoffnung. Mit dem Motto „Pilger der Hoffnung“ ruft Papst Franziskus dazu auf, mit Blick auf die vielfältigen Probleme dieser Welt, „...die empfangene Hoffnungsfackel weiter brennen lassen und alles zu tun, damit alle wieder die Kraft und die Gewissheit zurückgewinnen, um mit offenem Geist, Zuversicht und Weitsicht in die Zukunft zu blicken.“

Aus Anlass dieses Heiligen Jahres laden wir zu mehreren Veranstaltungen rund um das Thema ein.

Den Auftakt bildet am Sonntag, den 04. Mai, um 17 Uhr, eine Konzertlesung in der Schlosskirche Blieskastel.

Weitere Veranstaltungen sind in Planung.
Gertrud Fickinger



KONZERTLESUNG
„Das Tor zur Hoffnung“
*Orgelmusik und Texte
zum Heiligen Jahr 2025*

Sonntag, 04. Mai, 17 Uhr
Schlosskirche Blieskastel

Der französische Dichter Charles Péguy hat in seinem großen Werk „Das Tor zum zweiten Geheimnis“ die Hoffnung in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen gestellt. Die Hoffnung als christliche Tugend, jedoch vor allem in philosophischer Betrachtung: als Quell und Keim des Lebens, als „Herz der Freiheit“. Mit einer Auswahl aus diesem Werk und Orgelwerken und Improvisationen zum Thema wird „das Tor zu Hoffnung“ (wieder) geöffnet. Wir laden Sie ein, einzutreten und sich beseelen zu lassen.

Orgel: Christian
Brembeck, Berlin
Lesung: Gertrud Fickinger

Karten zu 10,- (Kinder bis
14 J. frei) bei der KEB,
www.ticket-regional.de
und an der Abendkasse.

MIRIAM

– SEGENSORT

Kurzes Glaubensgespräch, Kreativität und Gemeinschaft gehören zu den wichtigsten Bestandteilen der in unserer Pfarrei neu gegründeten Kindergruppe Miriam.

Der Name Miriam ist kein Zufall, da es schon eine Kindergruppe Miriam in Ludwigshafen - Oggersheim gibt. Miriam bedeutet Maria und dieser Name steht für unser Programm. Eine mütterliche Kirche, die herzlich, gastfreundlich, zeitgemäß und offen sei, das sind unsere Ziele. Darüber hinaus handelt es sich um einen geschwisterlichen Geist, der die Menschen verbindet und wo jeder sich wohl fühlt und willkommen sei.

Unsere bisherige Erfahrung zeigt, dass es möglich ist, dass die Kinder und Jugendlichen am Glauben bzw. an der Kirche interessiert sind.



Miriam in unserer Pfarrei

Vor ein paar Wochen haben wir mit dem Angebot der Kindergruppe Miriam gestartet, und in der Kürze sind schon zahlreiche Kinder gekommen.

Das alles kann gelingen, wenn wir „die Kirche“ dort bilden, wo die Kinder und Jugendlichen gerne hingehen. Und so haben wir in den Herbstferien ein buntes Programm angeboten. In





dieser Zeit wurde durch die Aktivitäten das Gemeinschaftsgefühl gestärkt, wo viele Kinder, Eltern sich besser kennenlernen durften.

Es ist schön zu sehen, dass die Gruppe in einer kurzen Zeit schon mehr als 40 Kinder hat und dass junge Gesichter, Lachen, Spaß die Räume unserer Pfarrei erfüllen.

Durch die Gruppenstunde konnten wir auch einige Messdienerinnen und Messdiener in Blieskastel und Blickweiler gewinnen.

Pilger der Hoffnung

Es ist ein Zeichen der Hoffnung, dass wir als Kirche immer noch neue Menschen für die Sache Jesu gewinnen können.

Was auch erwähnenswert ist, dass sich ganz schnell ein Team gebildet hat, das die Kinderarbeit in unserer Pfarrei unterstützt.

Jedes Kind, katholisch, evangelisch oder ungetauft kann gerne zur Gruppenstunde kommen. Die Gruppenstunden finden statt: **Dienstag** (Aßweiler), **Donnerstag** (Blickweiler) und **Freitag** (Blieskastel) jeweils **von 16:45 Uhr bis 17:45 Uhr**. Wir treffen uns an der Kirche.

Pater Kamil, Kaplan



WERDE MESSDIENER

IN BLICKWEILER!



Hast du Lust, ein Teil einer tollen Gemeinschaft zu sein und dabei spannende Abenteuer zu erleben?

Dann werde Messdiener in Blickweiler!

Wir suchen engagierte junge Menschen, die Freude daran haben, unseren Gottesdienst zu bereichern. Neben den wichtigen Aufgaben während der Messe wartet auf dich eine Menge Spaß und viele unvergessliche Erlebnisse. Denn das Messdienerleben bedeutet weit mehr als nur der Dienst am Altar. Wir unternehmen regelmäßig spannende Ausflüge, bei denen der Spaß garantiert nicht zu kurz kommt. Hier kannst du neue Freundschaften schließen und in einer unterstützenden Gemeinschaft wachsen.

Dabei lernst du Verantwortung zu übernehmen und erhältst die Chance, dich in einer wichtigen Rolle zu beweisen. Jeder ist willkommen, unabhängig von Erfahrung oder Wissen. Unsere Betreuer stehen dir stets zur Seite und sorgen dafür, dass du dich schnell einlebst.

Wir laden dich herzlich ein, Teil unserer Messdienergemeinschaft zu werden und gemeinsam besondere Momente zu erleben.

Saskia Schmidt

Interessiert? Dann melde dich gerne bei Pater Kamil unter 0173 / 7 07 88 54 oder bei Saskia Schmidt unter 0176 / 32 96 67 73. Wir freuen uns auf dich und darauf, gemeinsam viel zu erleben!

LEBENDIGE KRIPPE

**NICHT
VER-
PASSEN**

26.12.

15 UHR



**KLOSTER
BLIESKASTEL**

Aldi Süd ABweiler startet Pfandbon-Aktion zur Unterstützung der Kita Mariä Himmelfahrt

Seit einigen Tagen hängt in der Aldi Süd Filiale in ABweiler eine Spendenbox für Pfandbons, die eine wertvolle Unterstützung für die örtliche Kita darstellt. Die gesammelten Pfandbons werden als Spende verwendet, um Spiel- und Bastelmaterial für die Kinder zu kaufen.

Die offizielle Einweihung der Spendenbox fand kürzlich in Anwesenheit von Kindern

der Kindertagesstätte, den Elternausschussvorsitzenden Frau Kilian und Frau Breyer, der Marktleiterin Frau Kaiser sowie der stellvertretenden Leitung der Kita, Frau Hautz, statt. Alle Beteiligten freuen sich über die gelungene Zusammenarbeit und die Möglichkeit, die Kita auf diese Weise zu unterstützen.

„Wir sind sehr dankbar für die Initiative von Aldi Süd und die großzügigen Spen-





den der Kunden“, betonte Frau Hautz, die stellvertretende Leitung der Kita. „Jeder Pfandbon zählt und hilft uns, die Spiel- und Lernumgebung für unsere Kinder noch schöner zu gestalten - eine wirklich super Initiative,“ so die Vorsitzende des Elternausschusses Frau Kilian.

Die Marktleiterin, Frau Kaiser, fügte hinzu: „Es ist uns eine Freude, die Kita in unserer Gemeinde zu unterstützen. Wir hoffen, dass

viele Kunden von der Aktion Gebrauch machen und ihre Pfandbons in die Box werfen.“

Die katholische Kita Mariä Himmelfahrt Biesingen bedankt sich herzlich bei Aldi Süd, den Mitarbeitenden der ALDI Filiale ABweiler und vor allem bei den Spendern für ihre Unterstützung. Gemeinsam wird so ein wichtiger Beitrag zur Förderung der Kinder in der Gemeinde geleistet.

Nina Hautz

„Olympics auf der Nordseeinsel Ameland“

*Auch die diesjährige Sommerfreizeit
der Pfarrei Heiliger Franz von Assisi
Blieskastel ging wieder auf die beliebte
Nordseeinsel Ameland, im Weltnaturerbe
Wattenmeer gelegen.*



Für die 53 Teilnehmer/innen stand die Maßnahme diesmal unter dem Motto „Ameland-Olympics“. So wurde das Gruppenhaus Uuthof kurzerhand zum „Olympischen Dorf“ umbenannt und umdekoriert, um sich auf die spielerischen Wettkämpfe und Disziplinen vorzubereiten.

An jedem der 12 Tage machten sich die Teilnehmer dann per Leihfahrrad auf, um an Wettkämpfen und Spielen teilzunehmen. Surfen, Rafting, Strandsegeln, Kletterpark, Adventure-Minigolf, ein Fußball- und Völkerballturnier mit anderen Ferienlagern, eine Spaßolympiade, Bett-tuchtennis,

Bubble-Balls und ein abendliches Waldspiel standen auf dem Programm.

Daneben wurde auch die Insel erkundet, bei allerbestem Sommerwetter im Meer geschwommen und das Strandleben genossen. Eine Watt-exkursion, der Besuch des Naturkundemuseums, ein Lagerfeuer mit Stockbrot, T-Shirts batiken, ein Markttag in Nes, ein toller Eventgottesdienst mit dem Kath. Ferienwerk Ameland und ein Filmabend ließen bei den Teilnehmerinnen nie Langeweile



aufkommen und boten eine gute Abwechslung zu den Wettkämpfen. In den Programmpausen waren Tischtennis, Kicker, das haus eigene Spielgelände und die Schaukeln gefragt. Oder es konnte in einer Minigruppe (ganz individuell) etwas mit dem Fahrrad unternommen werden.

Höhepunkt war sicherlich das Betreuer suchspiel mit anderen Ferienlagern in Nes, bei dem die Teilnehmer ihre verkleideten Betreuer/innen suchen mussten. In der Fußgängerzone war ein buntes Durcheinander („Karneval im Sommer“) von vielen tollen Kostümen, auch zur Belustigung der zahlreichen Inseltouristen.

Schließlich fieberten alle der „Olympischen Schlussfeier“, dem Bunten Abend entgegen. Dieser wurde von den Teilnehmern (in Gruppen) vorbereitet, moderiert und durchgeführt. Es gab tolle Spiele und lustige Programmpunkte, bei denen sich auch die Betreuer beweisen mussten. Gegen Ende des Abends erhielten dann alle Kids einen Siegerpokal und eine individuelle Ameland-Olympics-Urkunde (mit persönlichem Titel).

Tags drauf begann das große Packen, es wurden letzte Reisemitbringsel gekauft und die Kids durften am Nachmittag mit Trapcars (Großkettcars

für 10 Personen) das Dorf unsicher machen. Dann am Abend starteten wir zur romantischen Traktorfahrt (direkt) am Meeresstrand entlang Richtung Leuchtturm. Dort erlebten wir einen wunderschönen Sonnenuntergang am Meer. Es wurden viele schöne Erinnerungsfotos geschossen, bevor es wieder mit dem Traktor zurück nach Buren ging.

So kehrten die Wettkampfteams nach 12 Tagen „Ameland-Olympics“, um viele Erfahrungen, Begegnungen und Freundschaften reicher, wohl behalten und gut erholt zurück nach Blieskastel.

Ein herzliches Dankeschön an die ehrenamtlichen Betreuer/innen Isabella Heyd, Clara Hsu, Julia Hsu, Leonie Lichius, Carina Müller, Lea Rapedius, Tom Engbart, Maximilian Gratz, Simon Marmit und Meiko Schütz, sowie dem Küchenteam mit Sabrina Steis und Harald Jansen, für die tolle und abwechslungsreiche Verpflegung. Dann bis zum nächsten Jahr, bei „Harry Potter auf Ameland“. Die Freizeit ist fast ausgebucht. Bitte nachfragen...

Joachim Schindler, Freizeitleiter





Ein Traktor erzählt...



...Jedes Jahr im Herbst, wenn die Erntezeit naht und die Luft frisch wird, putze ich mich heraus und treffe mich mit meinen Kumpels auf dem Traktorfest in Biesingen. Aber dieses Jahr war ein besonderes Jahr – schließlich feierte ich im Juli meinen 70ten Geburtstag.



Und so wollte ich unbedingt wieder zur Traktorsegnung. Die Patres Hieronim und Mateusz kommen alljährlich um uns und unsere Fahrer mit einem lauten „Guter Gott, segne flott!“ und reichlich Weihwasser zu segnen. Hoffentlich habe ich genügend Fett über meinen Roststellen! Dieses Wasser bedeutet mir viel, denn es ist so viel mehr als nur H₂O – es ist ein Segen, der uns alle verbindet und uns auf die kommenden Aufgaben vorbereitet. Ich spüre förmlich die geweihte Energie, die durch meine alten Räder fließt!

Als besonders Highlight durfte ich in diesem Jahr mit Pater Hieronim eine Geburtstags- Ehrenrunde drehen. Nach der Zeremonie beginnt unter uns Schleppern das fröhliche Geschichtenerzählen. „Erinnerst du dich noch an deine letzte Erntefahrt?“ sagt mein Nachbar, ein rustikaler Deutz, der immer noch Äpfel zur Saftpresse fährt. Ich denke an die unzähligen Stunden, die ich auf dem Feld verbracht habe, das Rumpeln der Erde unter meinen Rädern und die Freude, die ich den Menschen gebracht habe. Diese





Geschichten stärken unser Gemeinschaftsgefühl und machen uns zu einer Familie.

Besonders schön ist es, die Kinder zu sehen, die mit großen Augen zu uns aufblicken. Es erfüllt mich mit Hoffnung, dass sie eines Tages die Leidenschaft für die Landwirtschaft und die Traditionen, die wir repräsentieren, übernehmen werden. Ich stelle mir vor, wie sie auf mir sitzen und mit dem gleichen Glitzern in den Augen zum Erntedank-Fest fahren.

Das Traktorfest mit Segnung ist mehr als nur eine gemeinschaftliche Veranstaltung – es ist ein feierlicher Ausdruck unserer Rolle in der Gemeinschaft und eine Erinnerung daran, wie wichtig es ist, unsere Traditionen zu bewahren. Ich freue mich schon auf das nächste Jahr, wenn ich hoffentlich mal von Pater Kamil gesegnet werde um die Aufgaben meines Rentnerdasein weiterhin bewältigen zu können und den „Geist der Landwirtschaft“, mit all seinen liebevollen Erinnerungen, in der Welt zu bewahren.

Euer Eicher

Auf den Spuren des Heiligen Maximilian Kolbe in Rom

Am 16. Oktober 1917 hat der Hl. Maximilian Kolbe mit einigen Mitbrüdern die Militia Immaculata (Ritterschaft der Unbefleckten) in Rom gegründet. Diese hat sich zum Ziel gesetzt unter der Führung der Gottesmutter Maria, die Menschen für Christus zu gewinnen.



Zum 107. Geburtstag der Gründung reisen acht Mitglieder der MI Deutschland auf den Spuren des Heiligen Maximilian Kolbes nach Rom. Während der Fahrt entwickelte sich eine herzliche Gemeinschaft, es wurde viel gesungen und gebetet.

Am nächsten Morgen wurde das Kloster St. Antonius („Vigna“) aufgesucht, das seit 1822 im Besitz der Franziskaner ist. Davor gehörte es den Jesuiten. Das Sterbezimmer des Hl. Ignatius von Loyola befindet sich im Haus. Es gab ein herzliches Zusammentreffen mit der Militia Immaculata International (Menschen aus Italien, Polen, Spanien und Südamerika) und anschließend eine

Heilige Messe in der Hauskapelle.

Nachdem der Hl. Maximilian Kolbe bei den Minoriten-Konventualen eingetreten war, wurde er 1912 nach Rom

gesendet, um die kirchlichen Studien an der Päpstlichen Universität Gregoriana und am „Seraphicum“ seines Ordens fortzusetzen. Hier erlitt er einen schweren Tuberkuloseanfall und er plante noch in seiner Studienzeit die







Gründung der MI, weil er sah, dass es eine Welt gab, die Gott nicht kannte, die Maria nicht kannte und daher ohne Hoffnung blieb.

Am 20. Januar 1917 hörte Maximilian Kolbe zum ersten Mal von der Wundertätigen Medaille. Er besuchte häufig die Basilika San Andrea della Fratte, wo er am 24. April 1918 zum Priester geweiht wurde. Die MI-Gruppe versammelte sich dort vor dem Bild der Wundertätigen Medaille zum Gebet.

Vor diesem Bild fand 1842 die spektakuläre Bekehrung des Juden Alfons Ratisbonne statt, der bis zu diesem Zeitpunkt den Katholizismus bekämpfte. Ein Freund legt ihm die Wundertätige Medaille um den Hals und einen Tag später bei einer Beerdigung empfing er die Gnade die Gottesmutter Maria zu sehen, wie sie auf der Wundertätigen Medaille abgebildet ist und bezeugte: „... Mit einem Wort ich verstand alles.“ 1848 wurde Alfons Ratisbonne zum Priester geweiht.

Wenige Meter von der Kirche fand sich die Gruppe an der Säule der Unbefleckten Empfängnis ein um den Rosenkranz in mehreren Sprachen zu beten und Wundertätige Medaillen zu verschenken.

Nach einem längeren Rundgang durch die geschichtsträchtige Innenstadt

kamen die Pilger zu einem Vortrag in der Basilika der 12 Apostel. Der Abend wurde im Casa Kolbe verbracht, wo sich auch die MI Zentrale befindet. In seiner Studienzeit war der Heilige Maximilian Kolbe hier zu Hause. Marcos Navarro erzählte über die Begegnung von drei Fischern mit der Statue unserer Lieben Frau von Aparecida, der Patronin Brasiliens, die am 12. Oktober verehrt wird.

Am Sonntag ging die Gruppe mit dem Banner “Solo l’amore crea“ (nur die Liebe ist schöpferisch) zum Angelusgebet auf den Petersplatz. Schon bald zeigte sich der Heilige Vater am Fenster und begrüßte auch die MI-Gruppe. Natürlich besuchten wir danach den Petersdom und die Krypta der Päpste.

Am Abend gab es einen Vortrag von Pater Eugenio Galignano OFMConv. und eine Heilige Messe mit Monsignore Vittorio Francesco Vida. Nach den bischöflichen Segen gab es ein Fest in nettem Sprachengewirr.

Wir Pilger danken besonders unserem Fahrer und Nationalen Assistenten der MI Deutschland, Pater Hieronim, für die angenehme Fahrt und den Aufenthalt und Agnieszka Kmiec für deren Organisation.

Jeanette Noll aus Blies-Guersviller



»Kloster im Kleinen«

Versuchsmodell nach 450 Jahren Ordensgeschichte.

„Meiner Meinung nach ist inneres Beten nichts Anderes
als Verweilen bei einem Freund, mit dem wir oft allein
zusammenkommen, einfach um bei ihm zu sein,
weil wir sicher wissen, dass er uns liebt.“
(Zitat der Ordensgründerin Teresa von Jesus)



Wir, die Karmelitinnen von Himmels-
pforten, bringen in unseren Gebeten die
Anliegen, die zu uns gebracht werden,
sowie die Anliegen von Kirche und
Welt vor Gott. Hierin sehen wir die
Hauptaufgabe unseres Ordens.

Nun möchten wir die Schwestern
eines überalterten Mitgliedsklosters
im nächsten Frühjahr bei uns aufnehmen,
die aus finanziellen Gründen kein
Pflegeheim in Anspruch nehmen können.
Es soll ermöglicht werden, dass
diese Schwestern in einer lebendigen
klösterlichen Umgebung ihren Lebens-
abend verbringen können. Aufgrund
des Alters der Schwestern werden wir
auch einen Aufzug installieren müssen.
Die Gesamtkosten belaufen sich auf

200.000,00 €. Wie Sie sich vorstellen
können, ist dieses Vorhaben für eine
reine Gebetsgemeinschaft eine große fi-
nanzielle Herausforderung. Für jegliche
Unterstützung wären wir Ihnen daher
sehr dankbar.

Im Voraus sagen wir Ihnen von
Herzen ein „Vergelt’s Gott!
Ihre dankbaren Karmelitinnen

**Spendenmöglichkeiten
per Überweisung**

Ligabank Würzburg
BLZ 750 903 00
IBAN: DE90 7509 0300 0003 0173 38
BIC: GENODEF1M05



Liebe Gemeinde, liebe Wohltäter,

*ich sende euch herzliche Grüße aus
dem Karmel Himmelsporten und
danke euch für euer begleitendes
Gebet! Es geht mir sehr gut und ich
freue mich immer mal wieder von
euch zu hören. Beten wir weiterhin
füreinander!*

*Gottes reichen Segen.
Eure Sr. M. Veronika*



DANKE *Thank you* SALAMAT

...all denen, die Mango-Setzlinge
gesponsert haben

In der Weihnachtsausgabe des TAU-Briefs 2023 war ein Bericht von mir über meine Orgeldienste, aber auch über Mangobäume und die Hilfe zur Selbsthilfe vom Mangobauern und Kindern auf den Philippinen, die von PREDA betreut werden. So gibt es nun kurz vor Weihnachten 2024 die erfreuliche Fortsetzung.



Am 12. März konnte ich mich mit 500,- € in der Tasche, die für Mango-Setzlinge gespendet worden waren, auf den Weg zu den Mango-Bauern machen, die von Pater Shay Cullen und seinem Werk PREDA betreut werden,

Nach rund 15 Stunden Flug erreichte ich um 11 Uhr abends Manila, wo ich von Pater Gaudencio Carandang jr. mit Fahrer abgeholt wurde. Dieser Pater ist mein Ansprechpartner für die Saarland-Scholars in der Don Bosco Pfarrei, die auch seit Jahren von meinem Verein betreut werden. Eine schöne Geste am späten Abend!



Am anderen Morgen ging es dann wiederum mit dem Fahrer von Don Bosco nach Angeles City auf dem Weg nach Zambales zu PREDA. Nach einer Übernachtung wurde ich von einem Fahrer von PREDA abgeholt und nach Olongapo zum Hauptsitz von PREDA gebracht, wo ich freundlich von Father Shay Cullen begrüßt wurde. Nach kleinem Frühstück und Übergabe vom 500,- Euro für mind. 100 Mango-Baum-Setzlingen brachte man mich und einen örtlichen Fotografen zu den Mango-Bauern.

Nach einer Stunde Fahrt und einem Fussmarsch von einer weiteren Stunde erreichten wir das Haus des Vorstandes der Mangobauern. Da ich mich einigermaßen in der Landessprache (Tagalog) verständigen kann, wobei auch Englisch gesprochen wurde, war es ein erbauliches und fröhliches Treffen mit seiner Frau und Freunden der Familie.

Viele Setzlinge standen schon parat - sie werden aber erst in der Regenzeit gepflanzt damit sie nicht vertrocknen.

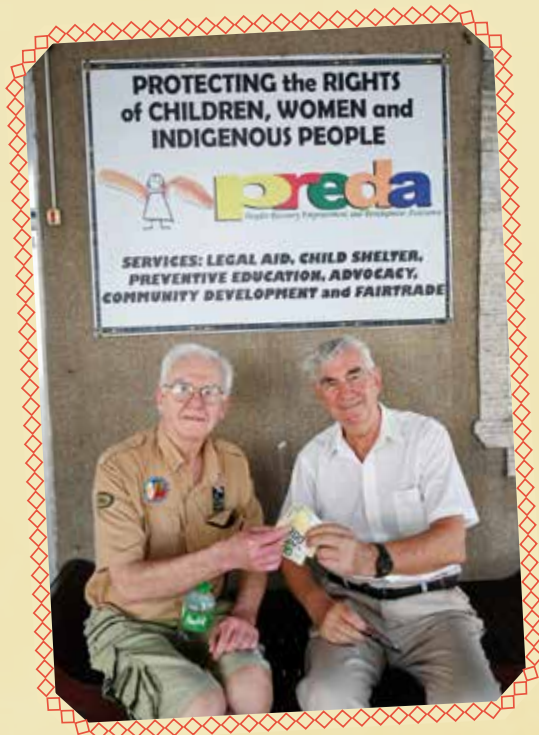


Pro forma wurde aber ein Bäumchen gepflanzt und auch fotografisch festgehalten. Ein Rundgang durch die Farm, wobei ich auch das Hausschwein mit seinen Jungen kennengelernt und gefüttert habe, schloss sich an.

Der Rückweg über Stock und Stein und durch kleine Bäche konnte ohne Probleme bewältigt werden. Einheimische luden zum Gespräch ein, wozu ich mir – wie man mich kennt – genügend Zeit nahm. Bevor es wieder zu PREDA ging, nahmen wir in einem landestypischen „Gasthof“ auch eine landestypische Mahlzeit ein. Reis, Gemüse, etwas Fleisch und eine Suppe.

Zurück in Olongapo zeigten mir Mitarbeiterinnen und Pater Shay die Büros und die Schule, wo Kinder und Frauen, die Hilfe bedürfen, betreut werden. Ein Foto wollte ich dort nicht machen. Aber, da habe ich nicht mit der philippinischen Freude am fotografieren gerechnet. Eine der Mitarbeiterinnen sagte plötzlich im Gespräch, ich solle mich mal umdrehen. Und was sah ich? Rund

50 Schülerinnen standen plötzlich da und wollten ein Foto mit mir machen. Das lasse ich mir nicht zweimal sagen. Zur Freude der Schülerinnen hielt ich eine kleine Ansprache in Tagalog. Am Ende war mir ein Riesenapplaus sicher. Mit der Versicherung, viele Mango im Saarland zu verkaufen, verabschiedete ich mich von den Mitarbeiterinnen und meinem Freund Shay Cullen, der noch scherzhaft meinte, ich sei schon ein gewisser Härting, der auch in Coronazeiten unermüdlich Mango propagiert und verkauft hat. Ich liess ihn aber zum wiederholten Male wissen, dass dies





nur möglich war und ist, weil viele nette Leute auf dem Markt zu St. Ingbert, nach der Sonntagsmesse in Biesingen jedes 3. Wochenende und vor allem die Besucher der Antonius-Messe jeden Dienstag in Aßweiler regen Gebrauch machen, fair gehandelte Lebensmittel und hier speziell die Mango und die Antoniuusschokolade zu kaufen.

Den Tag meiner Abreise, ein Sonntag, wurde ich wieder von Don Bosco abgeholt, der betreuende Pater begrüßte mich in einem Trikot der deutschen Nationalmannschaft, die Köchin hatte Pürree gekocht und ein Treffen mit den Saarland-Scholars schloss sich an. Zur Verabschiedung kamen noch Bewohner des Peace-Villages (dort, wo wir die

Saarland-Strassen gebaut haben) und ehemalige Saarland-Scholars bevor man mich zum Flughafen brachte. Es war eine anstrengende Woche aber ich habe mich wunderbar betreut gefühlt von unseren Schützlingen, die mir den Aufenthalt und die vielen Kilometer im Lande so angenehm wie möglich gemacht haben.

Der Verkauf der Mango geht weiter!

Ein Power-Point-Präsentation kann von mir zur Verfügung gestellt werden. Fragen Sie danach.

*Euer müder, aber zufriedener
Francis*



PIRMINIUS

...hat auf Gottes Liebe
mit *Liebe* geantwortet

Pirminius – so lesen wir auf Wikipedia – ursprünglich Primenius oder Pirmin, geboren um 670, verstorben am 3. November 753 im Kloster Hornbach, war ein Klostergründer und wird als Heiliger verehrt. Heiligkeit, so kann man sie beschreiben, liegt nicht im Tun außergewöhnlicher Dinge, sondern im Tun der gewöhnlichen Dinge mit außergewöhnlich viel Liebe.

Die Herkunft des hl. Pirmin ist ungeklärt, seine klösterliche Lebensweise ist dem iroschottischen Mönchtum zuzuordnen und für die Kirche ist Pirmin durch seine verschiedenen Klostergründungen von Bedeutung, darunter Reichenau, Murbach im Elsaß und – um 742 – Hornbach in der heutigen Pfalz. In Hornbach ist Pirmin gestorben und begraben worden. 1575 kamen seine Gebeine allerdings nach Innsbruck. Er gilt als Patron von Innsbruck, des Elsaß und der Pfalz. Der Name der Stadt Pirmasens geht auf Pirmins Namen zurück. Von dem Erzbischof von Mainz und früheren Abt des Klosters Fulda, Hrabanus Maurus – auf den der Hymnus „Veni creator spiritus“ (Komm Heiliger Geist) zurückgehen soll – ist

der Entwurf einer Inschrift für das Grab Pirmins erhalten, die uns hilft, den Heiligen aus Hornbach besser kennenzulernen: »*Pirminius selbst, Bischof und Christi Bekenner, bewohnt dieses Haus und heiligt den Ort. Um Christi willen hat er die gegenwärtigen Freuden der Welt verschmäht und für sich die Armut erwählt. Er verließ Vaterland, Volk und Verwandte und suchte die Fremde, verdiente den Himmel. Das Volk der Franken hier suchte er mit klarer Lehre zu gewinnen und erbaute für Gott sehr viele heilige Stätten. Hier ruht er nun, hat die Glieder des Leibes abgelegt und mit der Seele besitzt er oben das glückliche Reich. Er hilft allen, die würdig Himmlisches suchen, und in rechter Weise bewahrt er selbst seine Diener.*«

Die Pirminius-Plakette



Die Pirminius-Plakette ist die höchste Auszeichnung der Diözese Speyer für kirchliches und caritatives Engagement. In diesem Jahr freuen wir uns sehr, dass Herrn Udo May, Pfarreiratsvorsitzender unserer Pfarrei Hl. Franz von Assisi Blieskastel, diese Ehre zuteil wurde.

Die Verleihung der Pirminius-Plakette war auch für P. Hieronim, GR Joachim Schindler, Jan Eschenbaum (stellvertretender Pfarreiratsvorsitzender), Mathilde Bengel und Monika Bohr, (beide aus dem Pfarreirat) sowie Agnieszka Kmiec (ehrenamtliche Mitarbeiterin in der Pfarrei), eine schöne Gelegenheit zu einer kurzen „Pilgerreise“ nach Speyer, um als Abordnung der Pfarrei an den Feierlichkeiten im Friedrich-Spee-Haus und im Dom zu Speyer teilzunehmen.

Wir wünschen Herrn Udo May Gottes Segen auch für sein zukünftiges Wirken in der Pfarrei und ein herzliches Vergelt's Gott für sein bisheriges Engagement!



Der Pirminiusweg



*Der **Pirminiusweg** verläuft auf einer Strecke von knapp 25 km über Rheinland-Pfalz, Saarland und Frankreich. Die **Pirminiusweg-Kurzstrecke** ist ein Rundwanderweg von ca. 14 km. Startpunkt ist an der Pirminiushalle in Hornbach. Der Weg führt über die sanften Hügellandschaften der Südwestpfalz, durch Waldgebiete, über Wiesen und entlang von Feldern mit herrlichem Ausblick bis zu den Vogesen und dem Lothringer Hochplateau.*

Wanderwege als »Pilgerwege« gehen

Das Ziel des Pilgers „im Sinne der „peregrinatio“ – ist Gott. Man versucht alles loszulassen, was man für dieses Ziel nicht braucht, oder was auf jenem Weg nur sperrig und hinderlich wäre,“ sagt der erfahrene Pilger Pater Johannes Schwarz.

In unserer schönen Heimat gibt es einige Wege, deren Namen dem Wanderer suggerieren, auf einer Pilgerroute zu sein. Ausgenommen von dem Jakobsweg, der tatsächlich bis nach Santiago de Compostela führt, sind der Gräfinthaler Klosterpfad oder der Sternenweg und auch der Pirminiusweg allesamt Rundwege, die uns zurück an unseren Ausgangspunkt bringen. Kann ich diese Wege dennoch als

»Pilgerweg« gehen, also auf der Suche nach Gottes Nähe? Ich denke schon. Das regelmäßige und entschlossene Einüben dieses „beten mit den Füßen“, wie das Pilgern gerne genannt wird, wird uns unserem Ziel, Gott, näher bringen können, denn „*Du musst nicht über Meere reisen, musst keine Wolken durchstoßen und nicht die Alpen überqueren. Der Weg, der dir gezeigt wird, ist nicht weit. Du musst deinem Gott nur bis zu dir selbst entgegen gehen,*“ so Bernhard von Clairvaux. Ein schönes Zitat, das uns darin bestärken kann: auch der Wanderweg vor unserer Haustür kann, mit der entsprechenden Gesinnung durchwandert, zu einem Pilgerweg werden.

Monika Bohr



NACHT DER LICHTER 2025

mit Gesängen aus Taizé

1. Halbjahr

Do, 09.01.25, 19 Uhr
Mariä Himmelfahrt, *Aßweiler*

Do, 13.02.25, 19 Uhr
Schlosskirche, *Blieskastel*

Do, 13.03.25, 19 Uhr
Prot. Kirche, *Blieskastel*

Do, 10.04.25, 19 Uhr
St. Hubertus, *Niederrwürzbach*

Karfreitag, 18.04.25 19 Uhr
Christ König, *Kirkel-Limbach*

Do, 08.05.25, 19 Uhr
St. Barbara, *Blickweiler*

Do, 12.06.25, 19 Uhr
Stephanuskirche, *Böckweiler*

2. Halbjahr

Do, 14.08.25, 19 Uhr
Krypta Schlosskirche,
Blieskastel

Do, 11.09.25, 19 Uhr
St. Josef, *Ballweiler*

Do, 09.10.25, 19 Uhr
Mariä Himmelfahrt,
Aßweiler

Do, 13.11.25, 19 Uhr
Prot. Kirche, *Bierbach*

Do, 11.12.25, 19 Uhr
Prot. Kirche, *Webenheim*



Hauskommunion

Krankenkommunion

Gemeindemitglieder, die ans Haus gebunden sind, müssen auf Besuche zu Hause und auf den Empfang der heiligen Kommunion nicht verzichten.

Ehrenamtliche Heferinnen und Helfer und die Seelsorger unserer Pfarrei spenden auf Wunsch am Herz-Jesu-Freitag gerne die Kommunion zu Hause.

Wenn Sie besucht werden möchten, melden Sie sich im Pfarrbüro oder bei den Seelsorgern. Hier die Kontaktdaten:

Pfarrbüro: 06842 / 7086953

Pfarrer P. Hieronim Jopek: 0151 / 14879882

Kaplan P. Kamil Czupski: 0151 / 14879800

Gemeindereferent Joachim Schindler: 0151 / 14879861

„Ich war krank und ihr habt mich besucht“

Mt 25,36